Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 38.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 18. September 1828.

Politische Nachrichten.

Paris, den 9ten September.

Briefe aus Alexandrien, von der Mitte des Juli, sind zu Marseille angekommen. Sie besagen, daß der Vice-König alle Griechische Gefangenen, die er als Sclaven besaß, freigegeben habe; auch sollen Befehle an Ibrahim geschickt seyn, daß er Morea räume.

Madrid, den 27sten August.

Unsere Regierung hat unsern Gesandten zu Lissabon, Hrn. Campuzano, angewiesen, seine diplomatischen Amtsverrichtungen einzustellen. Es ist dies eine Art von Genugthuung für einige Mächte, die dies als den Umständen angemessen gefordert hatten. Indessen wird Hr. Campuzano nach wie vor zu Lissabon bleiben; die Couriere auf der Straße von Lissabon hierher kreuzen sich beständig. Uebrigens sind sogar unsere Apostolischen äußerst unzufrieden mit dem Prinzen, weil sein Zorn nicht nur auf die Anhänger Don Pedros, sondern sogar auf diejenigen sich erstreckt, die ihm selbst zum Thron verholfen haben.

Lissabon, den 20sten August.

Folgendes Faktum hat großes Aufsehen erregt. Der Polizei-Intendant begab sich zu Don Miguel, um ihm vorzustellen, daß es nöthig seyn werde, Maaßregeln zu treffen, um eine Epidemie in den Gefängnissen zu verhindern, die sich schon zu äußern beginne, da z. B. im Limoeiro die Personen schon förmlich aufeinander geschichtet sind. Er soll darauf geantwortet haben: „Die zuerst Verhafteten muß man tödten, die andern auf die Galeeren bringen, denn ich werde bald mehr Gefängnisse für viele andere Personen nöthig haben.“ — Die Versöhnung zwischen Don Miguel und seiner Mutter hat nicht lange gedauert. Die Pension des Marquis Loulé

ist aufs neue der Punkt des Streites geworden. Man versichert, daß die Königin darüber erzürnter als jemals gewesen sey.

London, den 3ten September.

Hätte unsere Regierung, meint der *Sun*, in Beziehung auf die Russisch-Türkische Angelegenheit genug Gegenvorstellung gemacht, so würde der Kaiser es nicht schwer gefunden haben, solchen, wenn sie vernünftig waren, Gehör zu geben, allein jetzt muß er Entschädigung für die Vergangenheit, und Sicherheit für die Zukunft haben; er muß vorwärts, und wird es, und nur der Arm der Nothwendigkeit kann ihn zurückhalten. — Ueber den vorgeblichen Auftrag des Lord Heytesburi, dem Russischen Kaiser Friedensvorschläge zu machen, sagt der *Scotsman* sehr sinnig: „Wir bezweifeln es, daß irgend ein Brit. Minister das Recht hat, oder auf das Recht Ansprüche machen kann, Rußland über dessen Absichten zu interrogiren, so lange es blos thut, was seine Stellung als kriegführende Macht erheischt. Was kann Rußland anders thun, als seinen Feind verfolgen, die Armee desselben schlagen, dessen Städte nehmen und dessen Land besitzen, bis er um Frieden bittet, und diejenige Genugthuung anbietet, die er, wie Großbritannien selbst eingestanden hat, zu geben schuldig ist? Wenn der Sultan nicht nachgeben will, bis Adrianopel in Feindeshand ist, folgt daraus, daß wir als die selbsternannten Vormünder seiner Angelegenheiten handeln, Bedingungen ohne seine Aufforderung oder Zustimmung machen, und dem Kaiser sagen sollen, daß er mit den Waffen in der Hand an einer bestimmten Gränze geduldig warten müsse, bis die Wuth des Sultans nachgelassen, und demselben beliebe, Vernunft anzunehmen? Wem leuchtet die Abgeschmacktheit dieses Verlangens nicht ein.

Amerika.

Rio, den 29sten Juni. Ein Deutscher Augenzeuge entwirft eine gräßliche Schilderung der kürzlich vorgefallenen Unruhen. Der Oberst des Deutschen Bataillons, del Hoste, mußte unangekleidet flüchten, um der Wuth der Soldaten zu entgehen; dagegen wurde der Major Tioli auf das Grausamste ermordet. Der Oberst des Irländischen Bataillons soll den ungeheuren Fehler begangen haben, demselben, um es zu beschwichtigen, seine ganze Gage auszuzahlen, etwa 8000 Reis an Jeden. Die Irländer eilten sogleich nach den Schänken, betranken sich und begingen die gröblichsten Excesse. Die Neger, gleich reißenden Thieren, wenn sie einmal aufgebracht sind, stürzten nun über alles her, was nur weiß war, und selbst die kleinen Negerkinder riefen *matalos, matalos!* (Schlagt sie todt!) Acht Deutsche Soldaten, die, um an dem Aufstande nicht Theil zu nehmen, sich in eine abgelegene Straße zurückgezogen hatten, wurden von 40 Negern überfallen und grausam gemißhandelt; man schnitt ihnen Nasen und Ohren ab und steckte sie ihnen in den Mund; die Polizei war nichts weniger als auf ihrem Posten und hatte sich sogar versteckt! Wie eine segensreiche Fügung des Himmels traf es sich, daß das Englische Flaggenschiff Ganges gerade am 12ten Nachmittags um 5 Uhr zurückgekehrt war, und die Französische Fregatte la Surveillante ihre Abfahrt auf den folgenden Tag verschoben hatte. Den Deutschen soll alles bewilligt seyn, was sie verlangten; dagegen ist ein großer Theil der Irländer verschwunden, man weiß nicht, ob sie todt sind oder sich in die Wälder geflüchtet haben. — Es giebt Leute, die da behaupten, das Arsenal habe selbst den Schwarzen Waffen austheilen lassen; doch berechtigt nichts zu einer solchen Vermuthung. Einige wollen den Ursprung dieser Schreckensscenen in der geheimen Aufwiegelung einer revolutionairen Parthei finden, die sich auch in der Deputirten-Kammer ziemlich laut geäußert

hat. — Am 20sten war Don Pedro, begleitet von seiner Tochter der jungen Königin Donna Maria da Gloria, am Bord des Englischen Flaggenschiffes Ganges, und brachte drei Stunden daselbst zu.

Angelegenheiten Griechenlands und der Türkei.

Das *Journal d'Odessa* vom 23sten August enthält nachstehendes Rescript Sr. Maj. des Kaisers an den General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien: „Vor dem Bruche mit der Türkei, waren die in den Russischen Häfen mit Getreide beladenen Fahrzeuge, bei ihrer Durchfahrt durch die Meerenge von Konstantinopel, verschiedenen Plackereien ausgesetzt. Die Türkische Regierung nöthigte sie oft, ihre Ladungen, obgleich sie nach andern Orten bestimmt waren, zu einem willkührlich bestimmten Preise und gegen das Interesse ihrer Eigenthümer, herzugeben. Heute, wo die Erklärung eines gerechten Krieges unsere Freundschafts-Verhältnisse mit diesem Reiche gänzlich gebrochen hat, müssen Wir einer Seits Gewaltthätigkeiten und Vexationen von noch ernsterer Art, denen der Russische Handel bei der Ausfuhr von Getreide durch den Kanal von Konstantinopel ausgesetzt seyn würde, vorbeugen, und anderer Seits der Ottomannischen Pforte die Möglichkeit benehmen, die Verproviantirung ihrer Hauptstadt durch Lebensmittel, die aus Rußland ausgeführt werden, sicher zu stellen. Aus diesen Gründen haben wir für nothwendig erachtet, definitiv und von jetzt an die Ausfuhr aller Arten von Getreide aus sämmtlichen Häfen des Schwarzen und des Azoff'schen Meeres, ohne Ausnahme, unter was immer für einer Flagge, zu verbieten. Wir tragen Ihnen insbesondere auf, dafür zu sorgen, daß diese Maaßregel vollzogen und darauf zu sehen, daß selbige streng beobachtet werde. Odessa, den 20sten August 1828. Unterz. Nicolaus.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland werden sich dem Vernehmen nach von Odessa wieder zur See nach Kavarna, oder wie man sich schmeichelt, nach Varna, dessen Belagerung zu Wasser und Lande man eifrigst betreibt, begeben. Graf Nesselrode mit dem diplomatischen Corps soll in Odessa zurückbleiben, und nur diejenigen Abgesandten fremder Mächte, die dem Militairstande angehören, werden den Kaiser ins Hauptquartier begleiten. — Die vor Schumla stehende Armee sucht diesen Platz immer enger einzuschließen, was ihr bisher jedoch nicht ganz gelungen zu seyn scheint, indem erst unlängst 2000 Mann Türkischer Kavallerie einen Ausfall aus ihrem verschanzten Lager machen konnten. Nur ausnahmsweise werden von beiden Seiten Gefangene gemacht, obgleich der Kaiser Nicolaus einen Ducaten für jeden Türkischen Gefangenen zahlen läßt. Die Erbitterung der Russen über die barbarische Sitte der Türken, den Verwundeten und Todten die Köpfe abzuschneiden, ist so groß, daß sie die Belohnung verschmähen, um ihre gebliebenen Waffenbrüder zu rächen. Die Türken besitzen die große Geschicklichkeit, die Köpfe mit ihren krummen Säbeln mit einem Streich abzuschneiden.

Odessa, den 1sten September. Se. Maj. der Kaiser schiffen sich heute oder morgen ein, um bei Varna ans Land zu steigen.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 11ten August meldet: Der Krieg wird allem Anschein nach länger dauern, da sich die Türken mit vieler Tapferkeit schlagen. Die Russische Flotte bei Varna ist noch immer genöthigt, auf Kanonenschußweite von der Festung zu bleiben. — Das große Lager, welches auf den Höhen um die Hauptstadt und bei den süßen Wässern gebildet wird, soll nach den sanguinischen Hoffnungen der Türken auf nicht weniger als 200,000 Mann mit 80,000 Asiatischen Reitern gebracht werden.

Seit zehn Tagen sieht man zahlreiche Truppen und Pferde aus Asien überschiffen. Der Großherr will sich an die Spitze dieses Lagers stellen. Auf den Straßen werden alle Rajas angehalten, um an den Verschanzungen zu arbeiten, die mit 300 Kanonen besetzt werden sollen. Alles bewaffnet sich, um das Lager zu verstärken, weshalb die Stadt jetzt von einem großen Theil ihrer Bewohner entblößt ist. Der Großwessier wird, wie man sagt, am 12ten mit 40,000 Mann zur Armee aufbrechen.

Die allgem. Zeitung meldet aus Bucharest vom 20sten August: Die verschiedensten Gerüchte sind hier über die scheinbare Stockung der Russischen Kriegsoperationen verbreitet, und wahrscheinlich werden sie in ganz Europa widerhallen. Es ist wohl sehr rathsam, diesen höchst unverbürgten Gerüchten keinen unbedingten Glauben zu schenken, sondern mit Geduld die Entwickelung der Angelegenheiten abzuwarten. Es werden nicht drei Wochen vergehen, so dürfte ein entscheidendes Ereigniß eintreten, wodurch die wahre Lage der Dinge offenkundig wird. Dieses Ereigniß kann vielleicht in der Gegend von Adrianopel statt finden, und die geringe Entfernung dieser Stadt von der jetzigen Operationslinie der Russischen Armee beweist, welchen Glauben die Siegesnachrichten der Türken, und die in Umlauf gebrachten Verluste der Russen verdienen. Wahr ist es indessen, daß die Türken Alles zu einem kräftigen Widerstande aufbieten, und daß sie besonders in der Gegend von Jakik, vorwärts von Adrianopel, große Streitkräfte zusammenziehn. Allein bei der Russischen Armee ist man auf Alles vorbereitet, und wenn gleich die wenigen Verpflegungsmittel Bulgariens, so wie das Terrain, ihrem schnellen Vorrücken und glänzenden Resulten Hindernisse entgegenstellen, so ist doch gewiß dies Alles berechnet und Anordnungen getroffen, das vorgesteckte Ziel dessen ungeachtet zu erreichen. Hat der Russische Soldat viele Entbehrungen zu erdulden, so geht es dem Türkischen nicht besser, und Hussein Pascha soll sich in diesem Augenblicke schon genöthiget sehen, einen Theil seiner Truppen aus dem Lager bei Schumla wegen Mangel an Lebensmitteln zurückzuschicken, u. er wird sich bereiten müssen, den größten Theil zu verabschieden, ehe die Belagerung des Platzes, deren Eröffnung man nächstens entgegensieht, alle Auswege versperrt.

Ein Schreiben aus Crajowa vom 20sten August meldet: Seit gestern schweben wir in der größten Angst. Gestern trafen unerwartet die Magazinverwalter und andere Verpflegungsbeamte aus dem Russ. Lager bei Golenz mit der Nachricht hier ein, daß die Türken zahlreich heranrücken und die Russen sich zurückziehen. — Bis jetzt waren die bei Calafat aufgestellten Türken wegen Mangel an Lebensmitteln sehr bedrängt und lediglich auf Proviant aus Widdin beschränkt; doch gingen sie Truppweise auf Requisition in das Innere des Landes, allein nach dem Eintreffen eines Paschas mit 12,000 Mann Arnauten rückten die Türken über 20,000 Mann stark in 3 Abtheilungen gegen die Russen, in der Absicht sie aufzureiben. — Am 18ten Abends befahl der Russ. General den Rückzug und 2 Stunden darauf kamen die Türken ins Russ. Lager. 10,000 Oka Zwieback, 40,000 Oka Gerste und ein großes Quantum Heu, ferner ein unermeßlicher Vorrath von Bauholz, waren in der Nähe des Russ. Lagers angehäuft. Man rettete was möglich war. Bei Tzoroz errichten die Türken die Russen, wobei letztere gesiegt haben sollen. Es sind Couriere wegen Verstärkungen der hiesigen Garnisonen abgegangen. Bis diese Verstärkungen eintreffen, sind wir in einer beunruhigenden Lage. Die Türken haben die zahlreichen Ochsenheerden, auf die sie gestoßen sind, nach Widdin zurückgetrieben und dadurch den Eigenthümern einen großen Schaden verursacht.

Crajowa, den 20sten August. Wir sind von unserer Angst befreit, indem es dem General Geismar gelang, die vorrückenden Türken aufzuhalten und nach einigen Gefechten zum Rückzug nach Kalafat zu zwingen.

Die Russische Armee vor Schumla im Jahre 1810 und 1828.

Der Feldzug gegen die Türken, behaupten ausgezeichnete Strategiker, beginne erst in dem Augenblick, wo die Russische Armee am Fuße des Balkans- oder Hämusgebirge kampire. Dieselben bemerken gleichfalls, der gegenwärtig von dem Kaiser Nikolaus befolgte Invasionsplan sey ganz derselbe, wie er in dem letzten Russisch-Türkischen Kriege von 1807 und 1812 entworfen und befolgt worden wäre. Damals, wie jetzt, bestand dieser dem General Bagration zugeschriebene Plan darin, die Gebirgskette des Balkan, den wahren Boulevard des Ottomanischen Reiches, durch die beiden Defilé's, welche von der militairischen Position von Schumla gedeckt werden, anzugreifen. Im Jahre 1810, als der General Kamenski, der mit der Ausführung des Kriegsplans von Bagration beauftragt war, an der Spitze von 100,000 Streitern, vor diesem Platze erschien, hatten die Russen, wie in dem Feldzuge von 1828 Maaßregeln genommen, um ihren rechten und linken Flügel sicher zu stellen. Rustschuck und Varna wurden eingeschlossen. Am 10ten Juni 1810 fing Kamenski die Belagerung von Schumla an; Silistria war bereits genommen; die übrigen festen Plätze waren blokirt; das Lager von Schumla enthielt damals nur 40,000 Mann. Im Jahre 1828 fing erst am 20sten Juli die Einschließung der Stadt an, welche den Schlüssel des Balkans bildet, und mehr als 100,000 Türken sollen sich in dem retranchirten Lager vor der Stadt befinden. Hierbei muß noch bemerkt werden, daß seit dem letzten Kriege die Fortifikationen von Schumla, Varna, Rustschuck und Silistria beträchtlich vermehrt worden sind.

Vermischte Nachrichten.

Gegen Ende August (erzählt die Modeneser Zeitung) ereignete sich zu Modena folgender seltsame Fall: Ein Perückenmacher, der hinlängliche Unterhaltsmittel besaß, hatte schon vor mehreren Jahren Spuren des Wahnsinns gezeigt, welcher aber in der Folge wieder gehoben wurde. Er war von dieser Zeit an bald gesprächig, bald melancholisch im Umgang, übrigens mitleidig und wohlthätig; allein etliche Tage vor dem unglücklichen Ereigniß war er schwermüthiger als gewöhnlich, und als er sich einst im Schlafzimmer allein befand, gab er sich mit einem Rasiermesser einen tiefen Querschnitt vorn in den Hals, der bis in die Luftröhre drang. Nach vier Tagen starb er ungeachtet aller angewandten ärztlichen Hülfe; aber wie erstaunte man, als man bei der Section den Magen des Unglücklichen mit Gold und Silbermünzen ganz angefüllt fand! Sie bestanden in Venetianischen Zechinen 59, und Ducaten 72 Stück, ferner in 18½ Doppien von Parma, 2 Louisd'or und 1 Genueser Vierteldoppie. Dieser Haufe Münzen hatte Magen, Gedärme und selbst die Lunge dergestalt in Entzündung versetzt, daß er an derselben, auch ganz abgesehen von den Folgen der Verwundung, hätte sterben müssen.

Am 6ten September in der Mittagsstunde wurde der unverheirathete 64 Jahr alte Gärtner George Embscher zu Tillendorf bei Bunzlau in seinem Hause durch vier am Kopfe angebrachte Axthiebe und Schläge ermordet gefunden. Die Thäter sind bis jetzt noch nicht ermittelt; die vorhandenen Kasten, die dem Ermordeten angehört, und worin sich seine Sachen befunden, sind erbrochen und ausgeleert worden.

In der Nacht vom 11ten zum 12ten September sind in Görlitz in einem Stalle, aus Mangel an nöthigem Raum und hinlänglicher Luft, 81 Stück fette Schöpse erstickt.

Scheinbar gute Ehen.

Es giebt Ehen, wo beide Theile, der Mann wie die Frau, vor andern Leuten so zärtlich mit einander verfahren, wie die Turteltauben, und sich mit den süßesten Namen liebkosen, die aber unter vier Augen wie Katze und Hund sich vertragen. Glücklich ist dann derjenige Theil, dem die Natur hinlängliches Phlegma verlieh, daß der Aerger seinen Lebensfaden nicht vor der Zeit zu zernagen vermag. Sind beide Theile hingegen zorniger Gemüthsart, so bereiten sie sich selbst einen früheren Abmarsch aus der Welt und lassen nichts Merkwürdigeres von sich zurück, als die Erinnerung an ein schlechtes Beispiel. —

Referent kann nicht umhin, hier ein Ehepaar zu schildern, was dem Vorstehenden entspricht, wovon der Mann mit einer wahren Lammsgeduld, die Frau aber mit einer wahren Katzennatur begabt ist. —

Jüngst trat ich in einen Kaufladen und forderte ein Paar lederne Handschuh. Die Frau des Besitzers, eine schon bejahrte Person, legte mehrere Sorten auf den Ladentisch, um mir die Auswahl zu lassen. Bald fand ich, was mir gefiel, fragte nach dem Preise, bemerkte aber dabei, daß sie nichts vorschlagen solle, da mir das Feilschen und Dingen zuwider sey. Die Frau forderte 17 Groschen; ich zog den Beutel und legte 17 Silbergroschen auf den Tisch. — „Nein," sagte die Verkäuferin etwas schnippisch, „ich habe nicht einen Dreier vorgeschlagen, unter 17 Groschen Courant kann ich sie nicht lassen." Ich erwiederte: ich denke, da jetzt Alles nach Silbergroschen gerechnet wird, daß Sie kein Courant gemeint haben, und wirklich sind die Handschuh mit 17 Silbergroschen vollkommen bezahlt. Allenfalls, um von der Sache loszukommen, will ich 18 Silbergroschen zahlen. Die Verkäuferin wurde nun schon etwas hitzig, packte die übrigen Handschuh schnell ein, und sagte: wenn Sie das Geforderte nicht geben wollen, so kaufen Sie anderswo.

Jetzt trat der Mann der Verkäuferin aus dem Wohnzimmer in den Laden und hörte, daß ich seiner Frau ihr unanständiges Benehmen etwas empfindlich verwies. Natürlich mischte er sich ins Gespräch. Rasch fragte ich den Mann: wie viel das vor ihm liegende Paar Handschuh koste? Er besah die an die Handschuh geheftete Nummer, und sagte freundlich: „14 Gr. Cour. oder 17½ Sgr."

Mich bitterbös anstierend, sagte die Frau mit sichtlich verhaltenem Aerger: „Väterchen Du irrst, die Handschuh kosten ja 17 Gr. Courant und wir fordern ja sonst 20 Gr. Courant dafür, weil es extrafeine Waare ist."

Der Mann, weder die Einrede der Frau noch ihre scheelen Blicke beachtend, wiederholte auf meine nochmalige bestimmte Frage sehr freundlich: „14 Gr. Cour. und mehr keinen Pfennig." Aber wo bist Du denn mit Deinen Gedanken, liebes, bestes Väterchen? Wahrlich du irrst; Du wirst mich erzürnen; besieh die Handschuh doch nur genau, sie kosten ja 17 Gr. Cour. — So gelassen wie zuvor, wiederholte der Mann abermals: „14 Gr. Cour." — Ich schob das bereits aufgezählte Geld hin, nahm meine Handschuh und verließ den Laden. Kaum hatte ich die Thür hinter mir, so machte sich die gepreßte Brust der

lieben Frau mit allem Ingrimm Luft, und ein ganzes Register der gemeinsten Ausdrücke traf das früher so geschmeichelte „liebste, beste Väterchen." Der Mann blieb so ruhig wie zuvor, hörte die Schmähungen unerwiedert an, weil er wahrscheinlich im langen Ehestande sich daran gewöhnt hatte. Endlich sagte er zu ihr: „Aber, Kindchen, warum ereiferst Du Dich so? etwa darum, daß ich Dich auf einem Schwenzelgelde ertappt habe? Glaube mir, wenn Du es mit allen Käufern so machst, so kommt am Ende Niemand mehr zu uns, sondern alle unsre Kunden gehen in andre Laden, wo sie nicht geprellt und artig behandelt werden." Schon setzte sich die giftige Zunge der Xantippe wieder in Bewegung, der Mann aber zog sich in sein Zimmer zurück, konnte jedoch nicht verhindern, daß die werthe Ehehälfte ihm geifernd nachbelferte.

Geboren.

(Görlitz.) Mstr. Aug. Wilh. Ferdin. Lisse, B. und Schneider allh., und Frn. Erdmuthe Clara geb. Dreßler, Tochter, geb. den 25. Aug., get. den 7. Sept. Clara Maria. — Nathan. Friedr. Finster, B. und Speisekr. allh., und Frn. Charlotte Florentine geb. Hübeler, Tochter, geb. den 30. Aug., get. den 7. Septbr. Clara Thusnelde. — Carl Friedr. Fischer, Tuchbereitergeſ. allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Schmidt, Sohn, geb. den 26. Aug., get. den 7. Sept. Wilhelm Alexander. — Joh. Aug. Grundmann, Inwohner allh., und Frn. Joh. Ros. geb. Knebel, Tochter, geb. den 1. Sept., get. den 7. Sept. Johanne Juliane Rahel. — Mstr. Johann Imman. Ender, B. und Tuchm. allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Israel, Sohn, geb. den 2. Sept., get. den 10. Sept. Immanuel Bernhard. — Hrn. George Tisse, Uhlanen-Unteroffizier bei der Königl. Pr. 6ten Landw. Escadron, und Frn. Henr. geb. Bartsch, Sohn, geb. den 28. Aug., get. den 10. Sept. George Carl Heinrich. — Hrn. Carl Christ. Flemming, B. und Kaufm. allhier, und Frn. Joh. Christiane Frieder. geb. Mühle, Sohn, geb. den 24. Aug., get. den 18. Sept. Carl Edmund Theodor. — Joh. Gfr. Beyer, verabsch. Soldat allh., u. Marie Elisab. geb. Beyer, unehel. Sohn, geb. den 2. Sept., get. den 7. Sept. Johann Carl Gottfried.

Gestorben.

(Görlitz.) Frau Christ. Auguste Wilhelmine Schmidt geb. Schubart, Hrn. Christian Friedrich Schmidts, Königl. Pr. Justiz-Commiss. und Justiz-Verweser allh., Frau Eheliebste, gest. den 10. Sept., alt 35 J. 10 M. 9 T. — Frau Johanne Dor. Richter geb. Krebs, weil. Mstr. Joh. Glob Richters, B. und Stellemacher allhier, nachgelassene Wittwe, gest. den 6. Septbr., alt 55 J. 4 M. 17 T. — Mstr. Paul Hey's, B. und Schneider allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Elsner, Tochter, Linda Louise, gest. den 6. Sept., alt 3 M. 1 T. — Weil. Fr. Wilh. Stübings, B. und Paraplümacher allh. nachgel. und Frn. Joh. Christ. geb. Fischer, Sohn, Friedrich Wilhelm, gest. den 5. Sept., alt 6 M. 13 T. — Frau Anne Regine Clauß geb. Neumann, weil. Joh. Traug. Claußes, Nagelschmidtgeſ. allh., nachgel. Wittwe, gest. den 7. Sept., alt ohngef. 83 J.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Zum Verkaufe der wegen Schulden zum Anschlage gebrachten, hierselbst unter Nr. 22 und 23 belegenen, den Grimmschen Erben zugehörigen und gerichtlich auf 162 thlr. 12 sgr. 6 pf. gewürdigten Töpferei, zu der ein achtel Acker an Garten und Ackerland gehört, ist ein einziger Bietungstermin auf den 20sten October dieses Jahres Nachmittags 3 Uhr an gewöhnlicher Gerichtsstelle hierselbst anberaumt worden, zu welchem besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken, daß die Taxe zu jeder Zeit bei dem hiesigen Gerichtsschreiber Lehmann eingesehen werden kann, eingeladen werden.

Reichwalde, den 6ten August 1828.

Das Gerichts-Amt daselbst.

Die mir eigenthümlich gehörenden in der Muskauer Stadtflur sub No. 31 und 43 Bezirk IV der Landungstabelle belegenen walzenden Ackerstücke von circa 10 Magdeburger Morgen Flächeninhalt bin ich entschlossen aus freier Hand zu verkaufen, und habe dazu den Fürstl. Oeconomie-Inspektor Herrn Naumann in Muskau beauftragt, im Ganzen oder auch auf einzelne Parzellen Kaufcontracte bis auf meine Genehmigung abzuschließen. Waldau, den 15ten September 1828.

H. F. Keutel.

Gesuch. Ein junger Mensch von 18 Jahren, welcher gut und orthographisch schreibt, auch Kenntnisse in der französischen und lateinischen Sprache besitzt, sucht ein Unterkommen als Schreiber. Nähere Auskunft giebt die Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Todes-Anzeige. Am 7ten d. M. entnahm uns die Todeshand unsern theuren Gatten, liebenden Vater und Großvater, den ehemaligen Fürstlich Pückler-Muskau'schen Alaun-Direktor Herrn Johann Christian Gottfried Keutel in dem hohen Alter von 74 Jahren 8 Monaten 3 Wochen 3 Tagen.

Auch fühlen wir uns höchst verpflichtet, allen denen die unsern vielgeliebten Gatten, Vater und Großvater unaufgefordert zu seiner Ruhestätte begleitet haben, hiermit öffentlich unsern verbindlichsten Dank abzustatten. Muskau, den 10ten September 1828.

Die tiefgebeugte Wittwe, sämmtliche Kinder und Enkel.

Höchste Marktpreise vom Getreide.

Der Preußische Scheffel.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.		Erbsen.	
	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.
Görlitz, den 11. Sept. 1828.	2	15	1	25	1	18¾	—	27½	2	—
Hoierswerda, den 13. Sept.	2	7½	1	22½	1	7½	1	7½	—	—
Lauban, den 10. Sept. . .	2	17½	1	26¼	1	11¼	—	27½	—	—
Muskau, den 13. Sept. . .	2	8¾	1	22½	1	10	1	7½	—	—
Spremberg, den 13. Sept. .	2	8¾	1	22½	1	10	1	7½	—	—

(Görlitz.) Roggenmehl ein gehauftes Viertel zu 5 gestrichenen Metzen 13 Sgr. 5 Pf., und eine gehaufte Metze 3 Sgr. 4 Pf. Ein Hausbacken-Brod zu 1 Pfd. 6⅜ Lth. für 1 Sgr., ein dergleichen zu 6 Pfd. für 5 Sgr., und ein sogenanntes Metzenbrod zu 6½ Pfd. für 5 Sgr. 5 Pf. Ein weißes Brod zu 1 Pfd. 3⅜ Lth. für 1 Sgr., und ein dergleichen zu 5 Pfd. 16⅞ Lth. für 5 Sgr. Eine Semmel zu 6 $\frac{15}{16}$ Lth. für 6 Pf., und eine sogenannte Dreie zu 3 $\frac{11}{16}$ Lth. für 3 Pf. Ein Pfund Butter 5 Sgr. Das Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Kalbfleisch 1 Sgr. 7 Pf., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 9 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr. 3 Pf. — Der Scheffel gute Cartoffeln 16 Sgr. Der Centner Heu 20 Sgr. Das Schock Stroh 5 Thlr. 15 Sgr.

Den geehrten Abonnenten dieser Wochenschrift, die vierteljährig bezahlen, wird hiermit angezeigt, daß mit der in künftiger Woche auszugebenden Nummer das 3te Quartal schließt. Diejenigen, welche aufs Neue abonniren wollen, werden ersucht, solches bei Empfangnahme des 39sten Stücks zu thun. — Der Pränumerationspreis des Vierteljahrganges ist 11¼ Sgr. (9 gGr.), sowohl in der Expedition als bei den Herren Commissionairen dieses Blattes.

Görlitz, am 18ten September 1828. Die Redaction.